

## 2 | Begriffliche Grundlagen der Sozialstrukturanalyse

### Inhalt

In diesem Kapitel werden die grundlegenden Begriffe und die Dimensionen der Sozialstruktur einer Gesellschaft vorgestellt. Zunächst erläutern wir allgemein, was unter gesellschaftlichen Strukturen zu verstehen ist. Wir geben dann eine systematische Einführung in den Begriff der Sozialstruktur mit seinen beiden Dimensionen: die soziale Beziehungsstruktur und die soziale Verteilungsstruktur.

#### 2.1 Gesellschaftliche Strukturen

#### 2.2 Die Sozialstruktur der Gesellschaft

### 2.1 | Gesellschaftliche Strukturen

Menschen sehen sich tagtäglich verschiedenartigen Aspekten von gesellschaftlichen Strukturen gegenüber. Sie haben sie zu beachten, wenn sie ihr Leben individuell planen und gestalten. Dazu gehören ganz allgemein die sozialen Verhältnisse, die kulturellen Eigenarten, die politisch-rechtliche Ordnung und die Wirtschaftsverfassung einer Gesellschaft. Gesellschaftliche Strukturen äußern sich auch durch die Einbindung der Menschen in ihr engeres soziales Umfeld. Sie bestimmen je nach Situation die unterschiedlichen gegenseitigen Erwartungen, die Menschen bezogen auf das Handeln anderer haben, und sie begründen den mehr oder weniger sanften Druck zum sozial Akzeptierten. Die Existenz gesellschaftlicher Strukturen als verlässliche Orientierungslinien macht Menschen erst handlungsfähig und ermöglicht ihnen die Aufnahme und Pflege sozialer Beziehungen zu anderen Menschen.

### Definition

#### Gesellschaftliche Strukturen

Relativ stabile, sich in der Regel nur langsam verändernde Phänomene, die das Miteinander der Menschen in einer Gesellschaft regulieren und ordnen und an denen sich die Menschen mit ihrem Handeln orientieren.

Gesellschaftliche Strukturen treten dem Einzelnen als soziale Phänomene gegenüber, die er nicht ohne Weiteres verändern kann. Daher hat er sich mit seinem Handeln an ihnen zu orientieren. Der französische Mitbegründer der modernen Soziologie Emile Durkheim (1858–1917) nennt ein solches Phänomen *fait social*. In der folgenden deutschen Übersetzung wird es als *soziologischer Tatbestand* bezeichnet.

Soziologischer  
Tatbestand

Durkheim definiert:

»Ein soziologischer Tatbestand ist jede mehr oder minder festgelegte Art des Handelns, die die Fähigkeit besitzt, auf den einzelnen einen äußeren Zwang auszuüben; oder auch, die im Bereiche einer gegebenen Gesellschaft allgemein auftritt, wobei sie ein von ihren individuellen Äußerungen unabhängiges Eigenleben besitzt.« (Durkheim 1976: 114)

Wir können damit soziologische Tatbestände als die Elemente gesellschaftlicher Strukturen ansehen.

Soziologische Tatbestände äußern sich beispielsweise in Bräuchen und Kulturen, die Menschen wie selbstverständlich pflegen, in ihrer Sprache, in den Regeln wirtschaftlichen Handelns in einer Gesellschaft oder in gesellschaftlichen Konventionen jeglicher Art. Soziologische Tatbestände offenbaren sich dem Menschen meist nicht in Form materieller Gegenstände. Doch stellen sie sich ihm als etwas objektiv Vorgegebenes dar, auch wenn sie sich oft nur in seinem sozialen Handeln manifestieren. Immerhin, vielfach sind soziale Regeln und Gesetze in Schriftstücken fixiert und sozial reguliertes Handeln schlägt sich in unserer physischen Umwelt, in demografischen Strukturen oder gar in Selbstmordraten nieder. Durkheim spricht diesbezüglich vom Substrat der Gesellschaft oder des Kollektivlebens.

Gesellschaftliche Strukturen regulieren das *soziale Handeln* der Menschen oder sind Ausdruck und Ergebnis typischer Formen sozialen Handelns. Der Begriff des sozialen Handelns ist für die Soziologie grundlegend. Was darunter zu verstehen ist, hat der deutsche Soziologe Max Weber (1864–1930) in seiner berühmten Definition bestimmt:

Soziales Handeln

»Soziales Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten anderer bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.« (Weber 1972: 1)

Das Besondere am sozialen Handeln

Nicht jede Art individuellen Handelns ist soziales Handeln. Wenn viele Menschen zur gleichen Zeit das Gleiche tun, etwa mit einem Zug von A nach B fahren, muss das kein Ausdruck sozialen Handelns sein. Sozial handelt dagegen schon, wer einer anderen Person im Zugabteil einen Platz anbietet oder die Abteiltür aufhält. Entscheidend ist, dass der Handelnde sich damit bewusst, direkt oder indirekt auf andere Menschen bzw. deren Verhalten bezieht. Ein Künstler wird in der Produktion eines Kunstwerks nicht sozial handeln, wenn er damit allein seine Intention von Selbstverwirklichung und Selbstaussdruck verfolgt, einerlei welche Wirkung er damit erzeugt. Verbindet er mit dem Werk aber eine bestimmte Aussage, will er damit etwa Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen oder auch nur einer bestimmten Person eine Freude bereiten, haben wir es nach dem von dem Handelnden gemeinten Sinn her mit sozialem Handeln zu tun.

Soziale Prozesse

Die Wirkung von gesellschaftlichen Strukturen auf soziales Handeln zeigt sich in der Regelmäßigkeit von Handlungsabläufen, die wir beim Umgang der Menschen miteinander beobachten können. Diese Handlungsabläufe bezeichnen wir als *soziale Prozesse*. Mit dem deutschen Soziologen Hartmut Esser verstehen wir darunter wiederkehrende »Sequenzen des Ablaufs und der Wirkung des sozialen Handelns« (Esser 1993: 87). Soziale Prozesse bezeichnen die Abfolge von Aktivitäten der Menschen im alltäglichen Umgang miteinander: in der Familie, im Beruf, in Vereinen, Organisationen und sozialen Gruppen. Sie stellen Handlungs- und Entscheidungssequenzen dar, in denen sich Menschen an der sozialen Wirklichkeit, die sie umgibt, orientieren und diese durch ihr Handeln reproduzieren oder verändern.

## Definition

### Soziales Handeln, Soziologische Tatbestände, soziale Prozesse

- *Soziales Handeln* ist ein dem subjektiven Sinn des/der Handelnden nach auf das Verhalten anderer Personen bezogenes Handeln.
- *Soziologische Tatbestände* sind soziale Phänomene, die dem Einzelnen objektiv vorgegeben erscheinen und an denen er sich mit seinem sozialen Handeln zu orientieren hat. Sie stellen damit Aspekte gesellschaftlicher Strukturen dar.

- *Soziale Prozesse* bezeichnen die Abfolge von Akten sozialen Handelns und dessen Wirkung auf soziale Tatbestände bzw. soziale Strukturen (Reproduktion und Veränderung).

Die Bedeutung sozialer Strukturen für die gesellschaftliche Ordnung insgesamt und ihr Einfluss auf soziale Prozesse im Einzelnen werden in Übersicht 2.1 dargelegt. In Anlehnung an Hartmut Esser (1993: 426) benennen wir darin vier allgemeine Eigenschaften von gesellschaftlichen Strukturen, die für diese konstitutiv sind.

## Übersicht

### Charakteristika gesellschaftlicher Strukturen

| 2.1

#### Gesellschaftliche Strukturen

- steuern soziale Prozesse, da sie die Möglichkeiten (*Opportunitäten*) und Beschränkungen (*Restriktionen*) für das Handeln der Menschen festlegen;
- begründen *Regelmäßigkeit und Ordnung* sozialer Prozesse, die gewährleisten, dass man mit ihnen »rechnen« kann;
- äußern sich in der *Dauerhaftigkeit* von Zuständen und Ablaufmustern in sozialen Prozessen;
- werden selbst durch Strukturen stabilisiert und beruhen also auf *Regelmäßigkeiten sozialen Handelns, institutionalisierten Regelungen und sozial geteilten Orientierungs-, Wert- und Normensystemen*.

Gesellschaftliche Strukturen bilden den Bedingungsrahmen für soziale Prozesse und damit für soziales Handeln. Indem Menschen in gesellschaftlichen Strukturen handeln und sich an ihnen orientieren, reproduzieren sie gleichzeitig die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen. Dabei tragen sie zur Genese neuer und zum Wandel alter gesellschaftlicher Strukturen bei. Gesellschaftliche Strukturen sind daher nicht nur Rahmen, sondern immer auch ein Ergebnis von sozialem Handeln bzw. von sozialen Prozessen (→ Kapitel 3).

Wir sprechen im Folgenden häufig von Akteuren, wenn wir die sozial handelnden Individuen meinen. Im Vordergrund stehen die Menschen als *individuelle Akteure*. Darüber hinaus gibt es weitere wichtige *Akteurskonstellationen*: die kollektiven und die korporativen Akteure (vgl. Übersicht 2.2).

Akteure

## Übersicht

## 2.2 | Akteurstypen

Zu unterscheiden sind:

- *individuelle Akteure*: Menschen als intentional handelnde Subjekte;
- *kollektive Akteure*: Gruppen individueller Akteure, die durch das mehr oder weniger koordinierte Handeln individueller Akteure als Einheit wahrnehmbar und wirksam sind;
- *korporative Akteure*: Kollektive Akteure (soziale Organisationen oder Körperschaften), die aufgrund ihrer inneren, hierarchischen Steuerungsstruktur durch dafür bestimmte Repräsentanten wie individuelle Akteure »auftreten« und handeln können (juristische Personen).

Der Begriff des kollektiven Akteurs wird hier sehr umfassend verstanden. Neben den korporativen Akteuren lassen sich zahlreiche weitere Untertypen unterscheiden. Darunter fallen Gruppen von individuellen Akteuren, die gleiche Interessen verfolgen und entsprechend handeln, ohne in besonders starker Weise organisiert zu sein, wie es etwa bei den 1989 regelmäßig stattfindenden, legendären Montagsdemonstrationen in Leipzig der Fall war.

Zu den kollektiven Akteuren gehören auch die sozialen Gruppen, in denen Individuen in direkten und informellen, aber in der Regel auch länger andauernden sozialen Beziehungen zueinander stehen. Beispiele hierfür sind Lebensformen, in denen Menschen miteinander zusammenleben (Paarbeziehungen, Familien) oder der Freundeskreis, der sich regelmäßig zum Kegeln trifft. Zum korporativen Akteur wird Letzterer dann, wenn er sich offiziell als Verein mit einer Satzung etabliert und eine Vereinsleitung hat, die für den Verein nach außen auftreten und agieren kann. Dieser Verein kann dann als »juristische Person« handeln, womit die Analogie zum individuellen Akteur deutlich wird. Vereine können Verträge schließen und sie können für die Folgen der Handlungen ihrer Mitglieder, wenn diese im Namen des Vereins handeln, haftbar gemacht werden. Ein Verein »agiert« allerdings nur durch ein oder mehrere dafür autorisierte Mitglieder. Die sozialen Positionen und Beziehungen der Mitglieder sind durch eine formal geregelte innere Entscheidungs- und Organisationsstruktur bestimmt.

Wandel  
gesellschaftlicher  
Strukturen

Das Wechselverhältnis zwischen gesellschaftlichen Strukturen und sozialen Prozessen bedingt, dass gesellschaftliche Strukturen nicht starr und unveränderlich sind. Sie werden nie eins zu eins reproduziert, weil sie die Akteure nie vollständig auf ein bestimmtes Verhalten festlegen. Sie lassen eine gewisse Verhaltensvielfalt zu, die zu Variationen und

Veränderungen von Verhaltensregeln oder Institutionen – also zu sozialem Wandel – führen kann. Zudem können veränderte Handlungsmöglichkeiten oder -beschränkungen Akteure dazu veranlassen, einmal eingeschlagene Wege nicht mehr zu beschreiten und neue soziologische Tatbestände zu schaffen (Genese). Diese werden dann Teil der gesellschaftlichen Struktur; gesellschaftliche Strukturen wandeln sich also.

Ihr Wandel erfolgt in der Regel aber nur sehr langsam. Das unterscheidet sie gerade von dem beständigen Fluss sozialen Handelns in sozialen Prozessen und den dadurch bewirkten Veränderungen im Lebensalltag der Menschen. Obwohl sich gesellschaftliche Strukturen im Allgemeinen durch eine hohe Stabilität auszeichnen, können sie sich auch in sehr kurzen Zeiträumen radikal ändern. Der Zusammenbruch der DDR, in dessen Folge ein vormals relativ stabiles und institutionell abgesichertes Strukturgefüge einer Gesellschaft in sehr kurzer Zeit radikal verändert wurde, ist ein Beispiel dafür.

Zum Abschluss dieser allgemeinen Einführung in den Begriff der gesellschaftlichen Strukturen sei angemerkt, dass man verschiedene Ebenen oder Dimensionen gesellschaftlicher Strukturen voneinander unterscheiden kann. Mit Hartmut Esser betrachten wir drei Dimensionen gesellschaftlicher Strukturen: die Infrastruktur einer Gesellschaft, die soziale Struktur oder Sozialstruktur einer Gesellschaft und die institutionelle Struktur einer Gesellschaft (Esser 1993: 426 ff.).

Drei Dimensionen  
gesellschaftlicher  
Strukturen

- Die *Infrastruktur* stellt die materielle und technologische Basis der Gesellschaft dar. Sie ist die strukturelle Ebene der Mittel und Ressourcen, die den Akteuren in einer Gesellschaft zur Verfügung stehen. Esser zählt dazu unter anderem den technischen Entwicklungsstand, die bisher geschaffenen technischen und infrastrukturellen Produktionsbedingungen, vorhandene Bildungseinrichtungen, die ökologischen Gegebenheiten und die Fähigkeiten und Talente der Bevölkerung.
- Die *institutionelle Struktur* beinhaltet nach Esser die Gesamtheit der sozialen Institutionen, welche dazu beitragen, den gesellschaftlichen Strukturen insgesamt Dauerhaftigkeit zu verleihen. Die institutionelle Struktur ist die grundlegende, übergreifende »Verfassung« einer Gesellschaft. Neben den Werten, Normen und den kulturell verankerten, allgemein akzeptierten Lebenszielen der Mitglieder einer Gesellschaft gehören hierzu auch Vorstellungen über die legitimen Mittel, mit denen diese Ziele verfolgt werden können, sowie die Verteilung dieser Mittel und der Kontrolle über sie. Beispielsweise sind sowohl die Vorstellungen über das Ziel von Akteuren, materielle Sicherheit im Leben zu erreichen, als auch die Möglichkeiten und Mittel, diese zu realisieren, kulturell und rechtlich recht klar definiert.

Die *Sozialstruktur* einer Gesellschaft wird im kommenden Abschnitt erklärt und uns im Weiteren ausführlich beschäftigen. Es wird dabei deutlich werden, dass die Sozialstruktur als wesentlicher Teil der gesellschaftlichen Strukturen eng mit der Infrastruktur und der institutionellen Struktur einer Gesellschaft verknüpft ist.

#### Lernkontrollfragen

- 1 Was sind die Charakteristika gesellschaftlicher Strukturen?
- 2 Wie unterscheiden sich gesellschaftliche Strukturen von sozialen Prozessen?
- 3 Welche strukturellen Ebenen einer Gesellschaft kann man unterscheiden?

#### Infoteil

Den systematischen Versuch einer theoretisch begründeten Klassifikation verschiedener Ebenen gesellschaftlicher Strukturen, die hier nur kurz angedeutet werden konnte, findet man ausführlich in dem Einführungsbuch von Hartmut Esser »Soziologie. Allgemeine Grundlagen« aus dem Jahre 1993 beschrieben.

## 2.2 | Die Sozialstruktur der Gesellschaft

Unter dem Begriff der *Sozialstruktur der Gesellschaft* fassen wir zwei Dimensionen zusammen:

- die soziale Beziehungsstruktur und
- die soziale Verteilungsstruktur der Gesellschaft.

Der Begriff der Sozialstruktur wird in der Literatur nicht einheitlich verwendet. Häufig wird darunter nur eine der beiden zuvor genannten Dimensionen verstanden. So sprechen zum Beispiel manche Autoren von sozialen Strukturen, wenn sie allein die Beziehungsstruktur einer Gesellschaft meinen (Bahrndt 1994). Der deutsche Sozialstrukturforscher Rainer Geißler präsentiert eine Übersicht (Geißler 2006: 17 ff.), welche die Vielfalt und die Vieldeutigkeit der unterschiedlichen Definitionen der Sozialstruktur verdeutlicht. Er selbst fasst diese Definitionsangebote in einer eigenen Charakterisierung zusammen, wonach die Sozialstruktur »die Wirkungszusammenhänge in einer mehrdimensionalen

Verwendung  
des Begriffs  
in der Forschung

nen Gliederung der Gesamtgesellschaft in unterschiedliche Gruppen nach wichtigen sozial relevanten Merkmalen sowie die relativ dauerhaften sozialen Beziehungen dieser Gruppen untereinander« umfasst. Dieses Verständnis kommt dem unsrigen relativ nahe. Im Folgenden wollen wir unseren Begriff der Sozialstruktur aber etwas umfassender und präziser anlegen.

#### Definition

#### Sozialstruktur einer Gesellschaft

Die Sozialstruktur einer Gesellschaft hat zwei miteinander verbundene Dimensionen:

- die *soziale Beziehungsstruktur* als die Gesamtheit dauerhaft angelegter Formen sozialer Beziehungen zwischen Mitgliedern der Gesellschaft;
- die *soziale Verteilungsstruktur* als die Gliederung der Mitglieder der Gesellschaft nach sozial relevanten Merkmalen und Kombinationen solcher Merkmale, d. h. nach Merkmalen, die für die Aufnahme und Pflege sozialer Beziehungen sowie für Möglichkeiten sozialen Handelns wichtig sind.

Unsere Definition der Sozialstruktur beinhaltet die genannten zwei Dimensionen. Sie verweist zum einen darauf, dass wir in einer Gesellschaft relativ stabile Formen von sozialen Beziehungen vorfinden, in denen die Gesellschaftsmitglieder miteinander verkehren und sozial handeln (soziale Beziehungsstruktur). Zum anderen hebt sie hervor, dass sich die Mitglieder einer Gesellschaft nach bestimmten, für ihre sozialen Beziehungen und ihr soziales Handeln bedeutsamen Merkmalen (oder auch Kombinationen solcher Eigenschaften) in Teilgruppen untergliedern lassen (soziale Verteilungsstruktur). Aus der Zugehörigkeit zu diesen Teilgruppen lassen sich Rückschlüsse auf die unterschiedlichen Lebensbedingungen der Menschen und ihre sozialen Verhältnisse ziehen.

Die Sozialstrukturanalyse untersucht die beiden Dimensionen der Sozialstruktur und deren Wandel:

- Sie beschreibt die soziale Beziehungs- und Verteilungsstruktur der Gesellschaft.
- Sie analysiert die Auswirkungen und die Zusammenhänge zwischen Eigenschaften der Menschen bezüglich unterschiedlicher Merkmalsgruppen und der Zugehörigkeit zu bestimmten Bereichen der sozialen Beziehungsstruktur.

Zwei Dimensionen  
der Sozialstruktur

Sozialstrukturanalyse

### 2.2.1 | Soziale Beziehungsstruktur

#### Soziale Beziehungen

Die individuellen Akteure in einer Gesellschaft können in vielfältiger Weise in *sozialen Beziehungen* zueinander stehen. Eine soziale Beziehung bedeutet ein spezifisch definiertes, sinnhaftes Zueinander- oder Aufeinanderbezogensein von Akteuren, das einen bestimmten Handlungszusammenhang generiert. Max Weber definiert:

*»Soziale Beziehung soll ein seinem Sinngehalt nach aufeinander eingestelltes und dadurch orientiertes Sichverhalten mehrerer heißen. Die soziale Beziehung besteht also durchaus und ganz ausschließlich: in der Chance, dass in einer (sinnhaft) angebbaren Art sozial gehandelt wird, einerlei zunächst: worauf diese Chance beruht.« (Weber 1972: 13)*

Beispiele für soziale Beziehungen sind Geschäftsbeziehungen, Freundschaften, Kooperationsbeziehungen in Organisationen und am Arbeitsplatz, aber auch flüchtige Bekanntschaften im Zug oder auf der Straße.

Im übertragenden Sinne können, über individuelle Akteure vermittelt, auch korporative Akteure in sozialen Beziehungen zueinander stehen (vgl. Übersicht 2.2). Vertraglich geregelte Kooperationsbeziehungen zwischen Organisationen oder Unternehmen sind dafür ein Beispiel.

#### Soziale Beziehungsgeflechte

Unter der sozialen Beziehungsstruktur einer Gesellschaft verstehen wir die Gesamtheit der gesellschaftstypischen, dauerhaft angelegten Formen sozialer Beziehungen zwischen zwei oder mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. Sie stellt einen stabilen Kontext für das Handeln der beteiligten Akteure dar und umfasst im allgemeinen Sinne verschieden geartete, auf Dauer angelegte *soziale Beziehungsgeflechte* (Elias 1993: 109), die zwei und mehr Akteure einschließen können. Hierzu gehört nun nicht mehr die flüchtige Bekanntschaft im Zug, sondern es sind Paarbeziehungen, Familienbeziehungen, Marktbeziehungen, Freundschaft- und Bekanntschaftsnetzwerke, soziale Organisationen oder Wirtschaftsunternehmen gemeint, welche allesamt ein Mindestmaß an Stabilität aufweisen.

Nach dem deutschen Soziologen Hans P. Bahrtdt sollen unter sozialen Beziehungsgeflechten oder »sozialen Strukturen«, wie er sie nennt, »Verhältnisse, d. h. als objektiv erlebte Zusammenhänge, die durch soziales Handeln entstehen, verstanden werden, die nicht nur faktisch die Situation einzelner sozialer Verhaltensweisen bzw. Interaktionen überdauern, sondern ihre Dauerhaftigkeit spezifischen Stabilisationsmomenten verdanken« (Bahrtdt 1994: 110).

Stabilisationsmomente von sozialen Beziehungsgeflechten können auf persönlichen Übereinkünften, aber auch auf hochgradig formalisierten Regelungen und sozialen Institutionen beruhen.

Als besondere Formen von sozialen Beziehungsgeflechten in der sozialen Beziehungsstruktur einer Gesellschaft sind die *kollektiven Akteure* hervorzuheben (vgl. Übersicht 2.2). Sie sind eindeutig abgrenzbare und identifizierbare Gruppen individueller Akteure und lassen sich durch eigene Merkmale und Eigenschaften charakterisieren. Die individuellen Akteure in diesen sozialen Kollektiven handeln koordiniert. Sie folgen informell geregelten Handlungserwartungen, die mehr oder weniger stark aufeinander abgestimmt sind. Korporative Akteure – als Sonderfall der kollektiven Akteure – sind durch eine deutlich stärkere Formalisierung (bzw. Institutionalisierung) dieser Handlungserwartungen, bzw. der Rollenvorstellungen gekennzeichnet.

Den »Ort«, den ein individueller Akteur in einem sozialen Beziehungsgeflecht einnimmt, bezeichnen wir als seine *soziale Position* in diesem Beziehungsgeflecht. Soziale Positionen bestimmen das Verhältnis der individuellen Akteure zueinander, die Mitglieder eines sozialen Beziehungsgeflechtes sind. In den sozialen Positionen kommen ihnen daher soziale Rollen zu. Das heißt, es werden Handlungsvorschriften oder Handlungserwartungen an sie gerichtet, die an ihre soziale Position geknüpft sind. In kollektiven Akteuren definiert eine soziale Position die Aufgaben, die jemand im Zusammenspiel der Mitglieder des kollektiven Akteurs zu übernehmen hat. Beispiele für soziale Positionen sind: die Mutter in der Familie, der Manager in einem Unternehmen, der Kassierer in einem Verein. Diese Beispiele zeigen, ein und dieselbe Person kann gleichzeitig mehrere soziale Positionen einnehmen und tut das in der Regel auch.

#### Soziale Positionen

#### Definition

#### Soziale Beziehungsgeflechte und soziale Positionen

- *Soziale Beziehungsgeflechte* sind relativ dauerhafte Strukturen sozialer Beziehungen in einer Gesellschaft, die zwei oder mehr Akteure umfassen.
- *Soziale Positionen* kennzeichnen die Orte von individuellen Akteuren in sozialen Beziehungsgeflechten allgemein und in kollektiven bzw. korporativen Akteuren im Besonderen.

Soziale Beziehungen sind stark durch die gegenseitigen Handlungserwartungen der Akteure geprägt. Zur Charakterisierung dieser Handlungserwartungen kann zwischen zwei idealtypischen Prinzipien unter-

schieden werden, die soziale Beziehungsgeflechte in Reinform oder als Mischtyp begründen oder stabilisieren.

Formal bestimmte  
Beziehungsgeflechte

Soziale Beziehungen und die damit verbundenen sozialen Positionen können durch *formal* gesetzte Normen, Regeln und Vorschriften festgelegt sein, wie es für soziale Organisationen charakteristisch ist. Die individuellen Akteure, die durch formale Regelungen charakterisierte soziale Positionen bekleiden, werden in den sozialen Beziehungen nur als Träger der dadurch festgelegten sozialen Rolle betrachtet. Als Person bleiben sie uninteressant. Sie sind daher austauschbar, ohne dass das soziale Beziehungsgeflecht und seine Struktur davon tangiert sein müssen. Das trifft vor allem für korporative Akteure, wie zum Beispiel Wirtschaftsunternehmen, Vereine oder politische Parteien zu.

Informell begründete  
Beziehungsgeflechte

Soziale Beziehungen und die damit verbundenen sozialen Positionen können auch das Ergebnis persönlicher Interaktion von individuellen Akteuren sein. In diesem Fall werden die gegenseitigen Handlungserwartungen über die *informelle* gegenseitige Zuschreibung generiert. Das ist in sozialen Gruppen wie Familien oder in Freundschaftsnetzwerken der Fall. Personen sind hier nicht austauschbar, ohne das soziale Beziehungsgeflecht bzw. seine Struktur grundlegend zu verändern.

### 2.2.2 | Soziale Verteilungsstruktur

Die Menschen in einer Gesellschaft können sich in Bezug auf Merkmale verschiedenster Art gleichen oder voneinander unterscheiden. Dazu gehören das Geschlecht, die Staatsangehörigkeit oder das Einkommen ebenso wie die Körpergröße, die Haarfarbe oder die Intelligenz. Wenn wir im Folgenden die soziale Verteilungsstruktur einer Gesellschaft untersuchen, werden wir allerdings nur bestimmte Merkmale berücksichtigen. Es handelt sich dabei um Merkmale, die der deutsche Soziologe und Sozialstrukturforscher Karl M. Bolte als »sozial relevante Kriterien« bezeichnet. Damit meint er »solche Kriterien, die das aufeinander bezogene Verhalten von Menschen beeinflussen« (Bolte 1990: 30).

Sozialstrukturelle  
Merkmale

Wir nennen solche Merkmale *sozialstrukturelle Merkmale*. Zu diesen gehören etwa das Geschlecht, die Staatsangehörigkeit oder der Beruf – während beispielsweise die Augenfarbe nicht dazu zählt. Wir werden in der Tat zeigen können, dass die Tatsache, welches Geschlecht, welche Staatsangehörigkeit oder welches Einkommen jemand hat, sich auf die soziale Beziehungen und Möglichkeiten sozialen Handelns auswirkt. Ob ein Merkmal sozialstrukturell relevant ist, kann gesellschaftsspezifisch

variieren. So spielt die Religionszugehörigkeit in einigen Ländern eine wichtige Rolle, während sie in anderen kaum von Bedeutung ist.

In Bezug auf ein sozialstrukturelles Merkmal sind Menschen verschieden. Wir sagen, das Merkmal nimmt bei ihnen eine unterschiedliche Ausprägung an. Jemand kann etwa weiblichen oder männlichen Geschlechts sein, sein Einkommen kann 3000 Euro oder 4000 Euro betragen. Die individuelle Ausprägung eines sozialstrukturellen Merkmals bei einem Menschen bezeichnen wir als seine *sozialstrukturelle Position* (bezogen auf dieses Merkmal). Sozialstrukturelle Positionen können die Zugehörigkeit zu einer von mehreren möglichen Kategorien eines sozialstrukturellen Merkmals ausdrücken, wie es beim »Geschlecht« oder der »Staatsangehörigkeit« der Fall ist. Eine Frau zu sein ist dann eine sozialstrukturelle Position. Eine andere ist, die deutsche Staatsangehörigkeit zu haben. Sozialstrukturelle Positionen sind bei Merkmalen wie dem Einkommen auch durch verschiedene Messwerte oder Größen bestimmt, so beim Einkommen etwa durch eine bestimmte Einkommenshöhe.

Sozialstrukturelle  
Positionen

### Sozialstrukturelle Merkmale und sozialstrukturelle Positionen

- *Sozialstrukturelle Merkmale* sind Eigenschaften der Mitglieder einer Gesellschaft, die für die Aufnahme und Pflege sozialer Beziehungen sowie die Möglichkeiten ihres sozialen Handelns wichtig sind.
- Eine *sozialstrukturelle Position* ist die spezifische Ausprägung eines sozialstrukturellen Merkmals bei einem Menschen (Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kategorie, z.B. bezogen auf das Merkmal Geschlecht: »eine Frau sein«; Größenordnung eines Merkmals, z.B. bezogen auf das Merkmal Einkommen: Einkommenshöhe).

Ergänzend ist die folgende Unterscheidung wichtig:

- Eine sozialstrukturelle Position wird bezogen auf bestimmte Merkmale *zugeschrieben* genannt, wenn sie nicht selbst aktiv erworben ist, wenn sie dem Einzelnen gleichsam mit in die Wiege gelegt wurde. Ob ich Frau oder Mann bin, ist mir vorgegeben (Merkmal: Geschlechtszugehörigkeit). Ob die Familie, in die ich hineingeboren wurde, arm oder reich ist (Merkmal: Einkommen des elterlichen Haushalts), ist ebenfalls nicht auf mein Handeln zurückzuführen.
- Sozialstrukturelle Positionen können aber auch vom Akteur selbst *erworben* sein. Das kann man etwa für das Ausbildungsniveau oder den Familienstand behaupten. Ob ich einen Hochschulabschluss er-

Zugeschriebene  
und erworbene  
sozialstrukturelle  
Positionen

reiche oder eine abgeschlossene Lehre als Facharbeiter, ob ich ledig bin oder verheiratet, hängt entscheidend, wenn auch nicht ausschließlich, von meinen Aktivitäten ab.

Der bedeutende amerikanische Soziologie und Sozialstrukturforscher Peter M. Blau nennt sozialstrukturelle Merkmale »Parameter sozialer Strukturen« und meint damit »Kriterien«, wie das Alter, das Geschlecht, die ethnische Zugehörigkeit und den sozioökonomischen Status. Die Tatsache, dass Menschen in ihrer sozialstrukturellen Position bezogen auf solche Kriterien unterschiedlich sind, also Frau oder Mann, schwarz oder weiß, wohlhabend oder arm, hat einen Einfluss auf ihre Rollenbeziehungen (Blau 1978).

Sozialstrukturelle  
und soziale Positionen

Sozialstrukturelle Merkmale haben also einen Bezug zur sozialen Beziehungsstruktur einer Gesellschaft. Welche sozialstrukturelle Position ein Akteur bezogen auf bestimmte Merkmale einnimmt, hat einen Einfluss darauf, zu wem er soziale Beziehungen pflegen kann und welche Art von sozialen Beziehungen er in sozialen Beziehungsgeflechten knüpfen bzw. welche sozialen Positionen er darin einnehmen kann. Umgekehrt gilt, dass die Information über die Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Beziehungsgeflechten oder kollektiven Akteuren selbst als sozialstrukturelles Merkmal anzusehen ist. Eine sozialstrukturelle Position könnte dann zum Beispiel sein, dass man Mitglied eines Vereins X ist und in einem Industrieunternehmen Y arbeitet. Ein anderes sozialstrukturelles Merkmal könnte die Information beinhalten, in welcher sozialen Position, sprich in welcher Funktion man in einem Verein oder in einem Unternehmen tätig ist. Der Vorsitzende eines Sportvereins oder der Vorarbeiter in einem Stahlwerk zu sein, ist dann eine diesbezügliche sozialstrukturelle Position.

Zwei Typen  
sozialstruktureller  
Merkmale

Auf Peter M. Blau (1994: 14 f.) geht auch die folgende, wichtige Unterscheidung zwischen zwei verschiedenen Typen sozialstruktureller Merkmale zurück:

Klassifikationsmerkmale:  
Zugehörigkeit  
und Heterogenität

1. Sozialstrukturelle Merkmale, die Menschen nach verschiedenen Kategorien oder Untergruppen unterscheiden, die keine irgendwie geartete Rangfolge unter den Merkmalsinhabern implizieren (Religionszugehörigkeit, Geschlecht, Familienform usw.). Wir nennen sie *Klassifikationsmerkmale* (bei Blau: *nominal parameters*). Sozialstrukturelle Positionen bezogen auf solche Merkmale drücken dann eine *Zugehörigkeit* zu einer bestimmten Kategorie von Akteuren aus. Das Ausmaß der Unterschiedlichkeit bezüglich solcher Merkmale bestimmt die *Heterogenität* unter den Mitgliedern einer Gesellschaft. Die Heterogenität wächst im Prinzip mit der möglichen Anzahl der sozialstrukturellen Positionen. Sie nimmt auch in dem Maße zu, wie sich die Ge-

sellschaftsmitglieder auf diese Positionen immer gleichmäßiger verteilen. Ein Beispiel ist die Verteilung einer Bevölkerung auf verschiedene Familienformen.

2. Sozialstrukturelle Merkmale, gemäß derer sich die Menschen in eine Rangfolge bringen lassen und deren sozialstrukturelle Positionen auf ein Mehr oder Weniger von etwas verweisen (Bildungsniveau, Einkommen). K. M. Bolte spricht von »ungleichheitsrelevanten« Merkmalen (Bolte 1990: 30). Wir nennen sie im Folgenden *Ungleichheitsmerkmale* (bei Blau: *graduated parameters*). Verschiedene sozialstrukturelle Positionen bezogen auf solche Merkmale drücken, weiter der Begrifflichkeit von Bolte folgend, einen unterschiedlich hohen *Status* (oder *Statusposition*) bezogen auf das Merkmal aus. Das Ausmaß der Unterschiedlichkeit bezüglich dieses Typs von sozialstrukturellen Merkmalen bestimmt den Grad der *Ungleichheit* zwischen Mitgliedern einer Gesellschaft (Blau 1994: 14). Als Beispiel sei das Ausmaß der Einkommensungleichheit in einer Gesellschaft genannt, das auf unterschiedliche Art und Weise gemessen werden kann (→ Kapitel 5.2).

Ungleichheitsmerkmale:  
Status und Ungleichheit

Mitglieder der Gesellschaft, die dieselbe sozialstrukturelle Position bezüglich eines sozialstrukturellen Merkmals einnehmen, bilden ein *soziales Aggregat*. Mit Peter M. Blau nennen wir soziale Aggregate auch *sozialstrukturelle Gruppen* (Blau 1994: 21 ff.). Soziale Aggregate oder sozialstrukturelle Gruppen bilden in der Regel keine kollektiven Akteure, da sie im Allgemeinen kein Beziehungsgeflecht darstellen, sondern allein eine Menge von Individuen mit der gleichen sozialstrukturellen Position bilden. Sie können aber als Referenzgruppe für das Denken und Handeln individueller Akteure bedeutsam sein, indem sich Mitglieder einer sozialstrukturellen Gruppe in ihrem Verhalten aneinander orientieren.

Soziale Aggregate  
und sozialstrukturelle  
Gruppen

Die Verteilung der Mitglieder einer Gesellschaft nach sozialstrukturellen Merkmalen ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer sozialen Verteilungsstruktur. In Anlehnung an Peter M. Blaus Begriff der *population structure* sind drei weitere Aspekte zu ergänzen:

- Maße der Unterschiedlichkeit der Mitglieder einer Gesellschaft bezogen auf sozialstrukturelle Merkmale (Klassifikations- und Ungleichheitsmerkmale),
- Maße des Zusammenhangs bzw. der Korrelation zwischen sozialstrukturellen Merkmalen und
- Umfang und Verteilung von sozialen Beziehungen zwischen Akteuren innerhalb und zwischen sozialstrukturellen Gruppen (vgl. Übersicht 2.3).

## Übersicht

## 2.3 | Soziale Verteilungsstruktur

Zur sozialen Verteilungsstruktur einer Gesellschaft zählen:

- die *Gliederung bzw. die statistische Verteilung* der Mitglieder einer Gesellschaft nach sozialstrukturellen Merkmalen. Beispiele sind die Altersstruktur einer Gesellschaft, die Verteilung der erwachsenen Bevölkerung nach der Größe des Haushalts, in dem sie leben, oder die Verteilung nach dem sozialen Status ihrer Eltern;
- *Maße der Unterschiedlichkeit (Heterogenität, Ungleichheit)* der Mitglieder einer Gesellschaft in Bezug auf sozialstrukturelle Merkmale. Beispiele sind Maße der Vielfalt von Lebensformen oder der Einkommensungleichheit;
- *Maße des Zusammenhangs (Korrelationen) zwischen sozialstrukturellen Merkmalen* unter den Mitgliedern einer Gesellschaft. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Zusammenhang zwischen dem Schulabschluss junger Menschen und dem Schulabschluss ihrer Eltern;
- *Umfang von Beziehungen zwischen Mitgliedern innerhalb und zwischen unterschiedlichen, sozialstrukturellen Gruppen* der Gesellschaft. Ein Beispiel dafür ist das Ausmaß der Bildungshomogamie in Ehen, also das Ausmaß, in dem Ehepartner derselben Bildungsgruppe (etwa gleicher Schulabschluss) angehören.

Die soziale Verteilungsstruktur einer Gesellschaft wird auf einen Zeitpunkt bezogen bestimmt. Durch den Vergleich verschiedener Zeitpunkte miteinander kann man dann ihren Wandel »komparativ-statisch« im Zeitverlauf betrachten. Wir nennen diesen Zugang die *Querschnittsbetrachtungsweise* der Analyse sozialstrukturellen Wandels.

Querschnittsbetrachtungsweise

In der Sozialstrukturforschung wird aber mehr und mehr auch die Veränderung sozialstruktureller Positionen von Akteuren im Verlaufe ihres Lebens untersucht. Diese Veränderungen sind es, die den sozialstrukturellen Wandel bewirken. Will man ihn erklären, muss man somit die Dynamik sozialstruktureller Positionen im Lebenslauf von Menschen entschlüsseln. Veränderungen sozialstruktureller Positionen finden typischerweise in einem bestimmten Alter im Verlauf des Lebens von Menschen eines bestimmten Geburtsjahrgangs statt. So mag zum Beispiel der Bezug des Auszugs aus dem Elternhaus eines Individuums zu dem Kalenderjahr, in dem er stattfindet, eher belanglos sein. Das Alter, in dem dieses Ereignis, das eine neue Phase im individuellen Lebenslauf einleitet, sich zuträgt, dürfte dagegen bedeutsam sein. Auch der Vergleich

Längsschnittbetrachtungsweise

verschiedener Geburtsjahrgänge (Kohorten) im Hinblick auf das durchschnittliche Alter beim Auszug aus dem Elternhaus gibt aussagekräftige Hinweise auf Prozesse des sozialstrukturellen Wandels.

Die Teilgebiete der Sozialstrukturforschung, welche sich mit dieser Art von Fragestellungen beschäftigen, sind die Kohorten- und die Lebenslaufanalyse. Wählt man diese Analyseperspektive, folgt man der *Längsschnittbetrachtungsweise* der Analyse sozialstrukturellen Wandels. Im Einzelnen wird auf diese konzeptuellen und methodischen Aspekte der Sozialstrukturforschung im nächsten Kapitel noch detaillierter eingegangen.

Menschen nehmen gleichzeitig sozialstrukturelle Positionen zu verschiedenen sozialstrukturellen Merkmalen ein. Sie gehören also gleichzeitig verschiedenen sozialstrukturellen Gruppen an (vgl. den Begriff der »multiple groups« bei Blau 1994). Jemand ist ein Mann, hat die deutsche Staatsangehörigkeit inne, hat ein Einkommen von mehr 3000 Euro usw. Man kann auch sagen, dass ihm ein bestimmtes *sozialstrukturelles Profil* bezogen auf die berücksichtigten Merkmale zukommt. Je nachdem, welche Merkmale man einbezieht, kann man Menschen mittels solcher Profile unterschiedlich gut charakterisieren. Man kann zudem untersuchen, wie viele verschiedene sozialstrukturelle Profile bezogen auf diese Merkmale es in einer Gesellschaft gibt und wie sich die Bevölkerung darauf verteilt.

Sozialstrukturelles Profil

Die Vielfalt der sozialstrukturellen Profile in einer Gesellschaft kann unterschiedlich groß sein. Das hängt davon ab, wie viele verschiedene Kombinationen der sozialstrukturellen Positionen zu den einbezogenen Merkmalen beobachtet werden können. Das wiederum ist abhängig davon, wie stark die sozialstrukturellen Merkmale miteinander zusammenhängen oder korrelieren (Blau 1994: 14 f.). Betrachten wir zwei Beispiele mit zwei Paaren von sozialstrukturellen Merkmalen.

Im ersten Beispiel ist ein vergleichsweise enger Zusammenhang zwischen den beiden ausgewählten sozialstrukturellen Merkmalen anzunehmen. Dabei handelt es sich um den Ausbildungsabschluss und die berufliche Stellung eines Individuums. Menschen mit einer abgeschlossenen Lehre nehmen eher eine niedrigere berufliche Stellung (z. B. Facharbeiter) ein, während Menschen mit einem Hochschulabschluss eher Leitungspositionen erreichen oder selbstständig sind. Hochschulabsolventen sind also seltener unter den Facharbeitern als in Leitungspositionen zu finden. Das Umgekehrte gilt für die Mitglieder der Gruppe derjenigen, die eine Lehre absolviert haben.

Zusammenhänge zwischen sozialstrukturellen Merkmalen

Eine bestimmte sozialstrukturelle Position bezüglich des ersten Merkmals (Ausbildungsabschluss) geht also besonders häufig mit einer



Kongruenz von  
sozialstrukturellen  
Gruppen

ganz bestimmten sozialstrukturellen Position bezüglich des zweiten Merkmals (berufliche Stellung) einher und umgekehrt. Das ist ein Indiz für »konsolidierte Abgrenzungen« (Blau) zwischen sozialstrukturellen Gruppen bezüglich der betrachteten Merkmale. Sozialstrukturelle Gruppen bezüglich dieser beiden Merkmale sind mehr oder weniger *kongruent*: Die sozialstrukturelle Gruppe bezüglich des einen Merkmals ist auch vorwiegend in der Gruppe bezüglich des anderen Merkmals vertreten und umgekehrt.

Bezogen auf unser Beispiel hieße das, dass Menschen mit einem unterschiedlichen Ausbildungsniveau im Hinblick auf ihre berufliche Stellung deutlich voneinander abgegrenzt sind und umgekehrt. Dies impliziert, dass Angehörige einer bestimmten Ausbildungsgruppe in Bezug auf ihre berufliche Stellung relativ homogen wären. Umgekehrt wäre die Gruppe der Menschen mit einer bestimmten beruflichen Stellung bezogen auf ihren Ausbildungsabschluss relativ homogen.

Betrachtet man als zweites Beispiel die Wohnortgröße und die berufliche Stellung, erwartet man einen eher schwachen Zusammenhang zwischen diesen zwei sozialstrukturellen Merkmalen. Hier geht eine bestimmte sozialstrukturelle Position bei dem einen Merkmal (Wohnortgröße) mit allen möglichen sozialstrukturellen Positionen bezüglich des anderen sozialstrukturellen Merkmals (berufliche Stellung) einher. Ob man sich in einer leitenden Angestelltenposition befindet oder als Facharbeiter arbeitet, sollte von der Wohnortgröße kaum abhängen.

Inkongruenz von  
sozialstrukturellen  
Gruppen

Das ist ein Indiz dafür, dass die Kongruenz sozialstruktureller Gruppen bezüglich dieser beiden Merkmale gering ist und »Überschneidungen« (Blau) die Regel sind – man spricht von *Inkongruenz*. Jede Gruppe bezüglich des einen Merkmals ist in allen Gruppen bezüglich des anderen Merkmals nennenswert vertreten und umgekehrt. Menschen, die in Wohnorten einer bestimmten Größe leben, können eben alle möglichen Formen einer beruflichen Stellung bekleiden, ob Arbeiter, mittlerer Angestellter oder Beamter. Menschen mit einer bestimmten beruflichen Stellung leben nicht nur in Wohnorten einer besonderen Größe. Daraus kann man schlussfolgern, dass die sozialstrukturelle Gruppe derjenigen, die in einem Wohnort einer bestimmten Größe wohnen, in Bezug auf ihre berufliche Stellung relativ heterogen ist, wie ebenso Menschen mit einer bestimmten beruflichen Stellung relativ heterogen bezogen auf ihre Wohnortgrößen sind.

Wenn Georg Simmel von der »Kreuzung der sozialen Kreise« spricht, so meint er dieses Phänomen (Simmel 1989). Die bestimmten Positionen verschiedener sozialstruktureller Merkmale zugeordneten sozialen Kreise (sprich: sozialstrukturellen Gruppen) können sich mehr oder

weniger stark überschneiden. In komplexen modernen Gesellschaften überschneiden sich sehr viel mehr soziale Kreise und die einzelnen Überschneidungsmengen sind sehr viel kleiner als in traditionellen Gesellschaften.

Wir werden uns in dieser Einführung ausführlich mit Aspekten der sozialen Verteilungsstruktur einer Gesellschaft beschäftigen (Bevölkerungsstruktur in Kapitel 4, Strukturen sozialer Ungleichheit in Kapitel 5). Die soziale Beziehungsstruktur werden wir nur punktuell behandeln. Dazu gehören die Lebensformen (Kapitel 4), Korporationen und Arbeitsorganisationen in der Wirtschaft (Kapitel 6.1) sowie Organisationen und Institutionen des Wohlfahrtsstaats (Kapitel 6.2)

Kurzer Ausblick

#### Lernkontrollfragen

- 1 Beschreiben Sie beispielhaft Elemente der Beziehungsstruktur einer Gesellschaft.
- 2 Nennen Sie Beispiele für sozialstrukturelle Merkmale und begründen Sie die Auswahl.
- 3 Welche Sachverhalte werden mit den Begriffen der Heterogenität und der Ungleichheit ausgedrückt?
- 4 Wie hängen die Beziehungs- und die Verteilungsstruktur als Teildimensionen der Sozialstruktur zusammen?

#### Infoteil

Eine sehr gute und klar konzipierte Einführung in die Begrifflichkeit der Sozialstrukturanalyse gibt Peter M. Blau in seinem Band »Structural Contexts of Opportunities« aus dem Jahre 1994. Wir haben uns in großen Teilen daran orientiert. Um Verwirrung zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, dass der hier definierte Begriff der sozialstrukturellen Position mit Blaus Begriff der sozialen Position identisch ist.

In einer deutschen Übersetzung gibt es dazu einen Text von Peter M. Blau mit dem Titel »Parameter sozialer Strukturen« in dem von ihm herausgegebenen Band »Theorien sozialer Strukturen« von 1978.